

Der schweizerische Aussenhandel im 1. Quartal 1927

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **43 (1927)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-581949>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Asphaltprodukte

Durotect - Asphaltoid - Nerol - Composit

MEYNADIER & C^{IE}, ZÜRICH.

1674

Die Arbeiten sollen schon nächstens in Angriff genommen werden.

Wettbewerb für das Völkerbundsgebäude in Genf. Die aus den Architekten Horta (Brüssel), Berlage (Haag), Burnet (London), Gato (Madrid), Hoffmann (Wien), Demarequier (Paris), Moser (Zürich), Muggia (Bologna) und Tengbom (Stockholm) bestehende Jury hat keinen der 377 eingegangenen Entwürfe zur Ausführung empfohlen, sondern die verfügbare Preissumme von 165,000 Franken, entgegen der Ausschreibung, die sieben Preise von 30,000 bis 5000 Fr. und 25,000 Fr. für Ehrenmeldungen vorsah, auf neun Preise von je 12,000 Fr., neun erste Ehrenmeldungen von 3800 Fr. und neun zweite Ehrenmeldungen von 2500 Franken verteilt. — Preissträger sind: Ingenieur Carlo Broggi (Rom), Architekt Giuseppe Vaccaro (Rom) und Luigi Franzini (Rom); Nils Ginar Griffson (Stockholm); Camille Lefevre (Paris); Le Corbusier (Paris) und P. Jeanneret (Paris); Erick zu Putlitz (Hamburg); Rudolf Klopheus (Hamburg) und August Schock (Hamburg); Georges Labro (Paris); Prof. Emil Fahrenkamp (Düsseldorf) und Albert Deneke (Düsseldorf); Julien Flegenheimer (Genf) und G. P. Menot (Paris); Giuseppe Bago (Rom).

1. Ehrenmeldungen erhielten zugesprochen: zwei Deutsche, drei Franzosen, ein Italiener, zwei Holländer und ein Schwede. — 2. Ehrenmeldungen: zwei Schweizer (Hannes Meyer und Hans Wittwer (Basel); M. Laverrière und Ch. Thevenaz (Lausanne), zwei Belgier, ein Däne, eine französisch-schweizerische Kombination (Jean Camoletti (Genf), ein Italiener und zwei Schweden.

Der Schweizerische Außenhandel im I. Quartal 1927.

(Mit spezieller Berücksichtigung der Holzindustrien.)
(Korrespondenz.)

Wie kaum jemals seit Beendigung der großen Wirtschaftskrise 1921/22 und der Teilkonjunktur 1923/24 hat man heute das bestimmte Gefühl, daß es mit der internationalen Wirtschaftslage aufwärts geht. Und dieses Gefühl ist nicht etwa nur ein vager Eindruck, der sich mehr auf Hoffnungen als auf bestimmte Tatsachen stützt. Vielmehr sind es eben eine Reihe von unzweideutigen Erscheinungen im Arbeiten und Handeln der Völker, welche diesen allgemeinen Optimismus auslösten und ihm eine seriöse Grundlage gegeben haben. Die Wertpapierbörsen der großen Geldzentren reden eine deutliche Sprache und schon seit Jahrhunderten hat man die „Börse“ als das feinste Wirtschaftsbarmometer erkennen gelernt. New-York, London, Paris, Berlin, Frankfurt überborden stellenweise, und wenn man beifügen kann, daß sogar die typischen Kohlen- und Holzhandelsbörsen, Wien und Budapest, ins optimistische Fahrwasser geraten sind — wo doch sonst seit 4 Jahren trostlosester Pessimismus herrschte, so ist das bezeichnend

genug. Diesen Tatsachen gegenüber spielt der japanische Krach — der von lokal ostasiatischen Verhältnissen bedingt ist — keine praktische Rolle, jedenfalls keine, welche auf Europa einen bestimmenden Einfluß ausüben kann.

Eine Bewegung des schweizerischen Wirtschaftslebens, welche dieser allgemein günstigen Tendenz zuwiderlaufen würde, ist angesichts der Kleinheit unseres Landes und seiner Abhängigkeit von der Weltlage, völlig undenkbar. So überrascht es keineswegs, daß auch der schweizerische Export erheblich anziehen konnte, und wir halten dafür, daß die Bewegung noch nicht abgeschlossen ist, sondern erst in ihren Anfängen steht. Vier Zahlen mögen den beginnenden Aufstieg illustrieren:

Ausfuhr im I. Quartal 1927.

| Gewicht q | Wert Fr. |
|-----------|-------------|
| 2,339,500 | 465,480,000 |

Ausfuhr im I. Quartal 1926.

| Gewicht q | Wert Fr. |
|-----------|-------------|
| 1,762,800 | 428,838,000 |

Das Ausfuhrgewicht hat sich somit um rund 577,000 Doppelzentner erhöht, während die korrespondierenden Exportwerte eine Verbesserung von 37 Millionen Franken anzeigen.

Sehr erfreulich ist es, daß auch die Holzindustrie ihren schönen Anteil an diesem Ergebnis abbekommen hat. Es läßt sich sogar feststellen, daß hier die Exportentwicklung, nach langer Zeit des Rückganges und der Depression, noch lebhafter war als im Durchschnitt der Gesamtlage. Sehen wir uns die bezüglichen Ziffern etwas näher an, um uns von der Richtigkeit des Gesagten zu überzeugen!

Ausfuhr der schweizerischen Holzindustrie im I. Quartal 1927.

| Gewicht in Doppelzentnern | Wert in Franken |
|---------------------------|-----------------|
| 186,400 | 2,126,000 |

Ausfuhr der schweizerischen Holzindustrie im I. Quartal 1926.

| Gewicht in Doppelzentnern | Wert in Franken |
|---------------------------|-----------------|
| 116,900 | 1,543,000 |

Wir stehen mit diesen Zahlen vor der sehr erfreulichen Tatsache, daß sich die Exportgewichte des schweizerischen Holzhandels gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres um nicht weniger als 60% gehoben haben, während die Ausfuhrwerte eine gleichzeitige Steigerung von 40% aufzuweisen haben. Braucht es noch weiterer Beweise, um einen allgemeinen Optimismus zu rechtfertigen?

Wie verhält sich nun der schweizerische Holzhandel im einzelnen? Hierüber kann nur eine detaillierte Besprechung der einzelnen Positionen Aufschluß geben, die wir jedoch so vornehmen, daß wir alles Nebensächliche weglassen und uns auf diejenigen Gruppen des Holzgewerbes beschränken, die entweder bezüglich ihrer Ausfuhrwerte oder hinsichtlich ihrer Importsummen volkswirtschaftlich größere Bedeutung haben. Da zeigt sich nun für die einzelnen Positionen folgendes:

1. Der Außenhandel in Brennholz.

Auch hier ist die Ausfuhr gestiegen, jedoch im Durchschnitt nur um 25 % gegenüber dem letztjährigen Werte, während die Gesamtkategorie Holz eine solche von 40 % aufweist. Fr. 204,000 stehen einer vorjährigen Summe von Fr. 151,000 entgegen. Wie im allgemeinen bei der Einfuhr von Holz hat die Importtätigkeit bei Brennholz wesentlich nachgelassen, so daß nur noch 1,748 Millionen Wertsumme verzeichnet werden, gegen 3,503 Millionen anno 1926. Was nun die Absatzgebiete und Bezugsquellen der Berichtszeit anbetrifft, so ist zu bemerken, daß Laubbrennholz vorzugsweise in Italien Unterkunft findet, während Nadelbrennhölzer fast ausschließlich von Frankreich bezogen werden. Unsere Importe dagegen stammen zum größten Teil aus Polen, soweit Nadelhölzer, dagegen zur Hauptsache aus Deutschland und Frankreich, soweit Laubhölzer in Frage stehen.

2. Bei Holzkohlen

beschränken wir uns der nur noch geringen Bedeutung wegen auf die Bemerkung, daß der Importwert von 150,000 auf Fr. 70,000 zurückgegangen ist, wobei heute zur Hauptsache nur noch deutsche und tschechoslowakische Kontingente in Frage stehen.

3. Gerberrinde und Gerberlohe

spielen im Export keine Rolle und was die Einfuhr anbetrifft, so können wir hier nur ein ganz schwaches Anzeichen von 11,200 auf 11,500 Doppelzentner und von 123,000 auf 127,000 Fr. konstatieren. Fast die Hälfte der gesamten schweizerischen Einfuhr von Gerberrinde und Gerberlohe stammt aus Frankreich, neben dem als Lieferanten sekundärer Bedeutung noch Oesterreich, Spanien und Südafrika zu nennen sind.

4. Korkholz

brauchen wir beim Export selbstverständlich nicht zu erwähnen, und auch die Waren aus Korkholz haben hier keine Bedeutung. Die Einfuhr dagegen ist recht ansehnlich und erreichte in der Berichtszeit eine Wertsumme von 348,000 Fr., während das letztjährige Ergebnis nur 306,000 Fr. verzeichnet. Die wichtigsten Positionen sind die rohen Korkholze (Platten) und die Korkstöpsel. Die ersten sind zu 40 % der Einfuhr spanischen Ursprungs, während der Rest sich ziemlich gleichmäßig auf Frankreich, Ungarn und Italien verteilt. Die Korkstöpsel dagegen beziehen wir zu vollen Zweidrittel des Gesamtimportes aus Spanien.

5. Rohes Laubholz.

Obwohl die Ausfuhr im Verhältnis zum Import verhältnismäßig geringfügig ist, dürfen wir doch erwähnen, daß der Exportwert von 128,000 auf 226,000 Franken gestiegen ist. Der Hauptabnehmer von schweizerischem Laubholz ist heute Deutschland, das rund 60 % unseres Totalexportes aufnimmt. Der Rest geht zu 25 % nach Italien und zu 15 % nach Frankreich. Die Einfuhr, allerdings viel bedeutender, ist in der Berichtszeit erheblich zusammengeschrumpft; denn der Importwert repräsentiert nur noch 767,000 Fr., gegen 1,708 Millionen. Die größte Quote des Importes von Laubholz weist Polen mit rund 40 % der Gesamteinfuhr auf, ihm folgen Frankreich und Deutschland mit je rund 25 %, während der geringfügige Rest von rund 10 % jugoslawischer Provenienz ist.

6. Rohes Nadelholz

hat sich, soweit der Export in Frage steht, ähnlich verhalten. Auch hier konstatieren wir eine ansehnliche Wertzunahme von 182,000 auf 272,000 Fr. Im Gegensatz zu den Laubhölzern ist aber hier auch der Import in

Zunahme begriffen, und zwar von 2,252 auf 2,524 Millionen Fr. Die schweizerischen Absatzgebiete sind hier die nämlichen geblieben: 70 % unserer Ausfuhr werden von Frankreich aufgenommen, während der Rest von 30 % nach Italien exportiert wird. Die Lieferungen unseres Bedarfes werden zu nicht weniger als 75 % von Oesterreich gedeckt; in den verhältnismäßig geringen Rest teilen sich Polen und Deutschland je zur Hälfte.

7. Beschlagenes Bauholz.

Sehr erfreulich ist es, daß auch der Export von beschlagenem Bauholz sich in kräftiger Weise erholen konnte. Ist auch das Vierteljahrergebnis von 219,000 Fr. noch nicht sehr erheblich, so bedeutet es doch einen gewaltigen Fortschritt gegenüber dem Ertrag der Vergleichszeit des Vorjahres, von nur 61,000 Fr. Es ist die wieder lebhafter gewordene Einfuhr von Seite Frankreichs, welches dieses erfreuliche Resultat gezettigt hat, denn unser Export wird zu vollen 100 % von unserm westlichen Nachbarland abgenommen. Man sieht aus diesem Beispiel, was eine stabilisierte Währung zu leisten im Stande ist. Der französische Franken ist zwar noch nicht gesetzlich, aber doch de facto stabilisiert, das bedingt die Möglichkeit sorgfältiger Kalkulation und damit die Belebung von Handel und Wandel. Im Gegensatz zu den vorgenannten Positionen spielt hier die Einfuhr praktisch keine Rolle.

8. Die gesägten Schwellen,

welche nur Gegenstand der Einfuhr sind, verzeichnen annähernd gleich gebliebene Importe mit 106,000 Fr. Wertsumme. Die Bezugsquellen sind vorzugsweise deutscher, in zweiter Linie französischer Provenienz.

9. Eichene Bretter

spielen in der Ausfuhr keine irgendwie in Betracht fallende Rolle. Dagegen ist die Einfuhr, wie natürlich, sehr bedeutend, obwohl sie mit 798,000 Fr. ziemlich unter dem letztjährigen Betreffnis von 1,013 Millionen Fr. steht. Unter unsern heutigen Lieferanten spielt Jugoslawien die bedeutendste Rolle, macht sein Anteil doch 55 % des Importtotals aus. An weiteren, sekundären Bezugsquellen sind daneben noch Polen, Frankreich und Rumänien zu erwähnen.

10. Andere Laubholzbretter,

die sonst in der Ausfuhr keine Rolle zu spielen pflegten, weisen diesmal doch, der allgemeinen Tendenz folgend, eine Erhöhung der Exportwertsumme von 31,000 auf 80,000 Fr. auf. Naturgemäß ist in unserm Laubholzarmen Lande der Import von Laubholzbrettern viel bedeutender, als unsere Ausfuhr. So sehen wir denn auch, daß die Import-Wertsumme 737,000 Fr. erreicht, und damit gegenüber dem Vorjahr annähernd gleich geblieben ist. Die Bezugsquellen sind hier stark zersplittert. An erster Stelle unter ihnen steht Jugoslawien mit 30 % der schweizerischen Gesamteinfuhr; ihm folgen mit 20 % Frankreich, mit je 15 % die Tschechoslowakei und Rumänien, während auf Deutschland nur 8 % des Totals entfallen.

11. Nadelholzbretter

haben sich in der Ausfuhr wirklich recht fühlbar erholt, nachdem der schweizerische Export jahrelang darniederlag. Bereits wurden für 287,000 Fr. Exporte getätigt, während das I. Quartal des Vorjahres nur ein Betreffnis von 60,000 Fr. erreicht hat. Auch hier verhält sich der Import zur Ausfuhr gleich wie bei den meisten Holzpositionen. Gestlegener Export und gesunkene Ausfuhr. So sehen wir, daß sich der Importwert von 2,052,000 auf 1,715,000 Fr. reduzierte, wobei auch die Gewichte parallel laufendes Abgleiten anzeigen. Hinsichtlich der Absatzgebiete mag erwähnt werden, daß heute

Frankreich nicht weniger als 99% der schweizerischen Gesamtausfuhr aufnimmt — auch hier wieder ein Beispiel der Wirkung einer Valutastabilisierung! Die Bezugsquellen haben keine wesentliche Verschiebung erfahren, nach wie vor liefert uns Oesterreich rund 50% unseres Totalbedarfs, die Vereinigten Staaten und Polen je 20%, während sich der geringe Rest von 10% auf die Tschechoslowakei, Schweden und Rumänien verteilt.

12. Fourniere

sind ausschließlich Gegenstand der Einfuhr, und zwar ist hier ein Abgleiten zu konstatieren, welches über das gegenwärtig allgemein beobachtete Maß weit hinausgeht. Es verzeichnet das I. Quartal 1927 nämlich nur einen Importwert von 295,000 Fr., während die Vergleichsperiode des Vorjahres noch einen solchen von 386,000 Franken erreichte. Die Lieferanten dieser Artikel sind heute zu annähernd gleichen Teilen Deutschland und Frankreich, neben denen Oesterreich und Italien nur noch eine verschwindend geringe Rolle als Bezugsquellen spielen.

13. Holzdraht, Holzschachteln und Verpackungsmaterial haben in der Ausfuhr geringe Bedeutung, so daß wir lediglich die von 17,000 auf 26,000 Fr. gestiegene Ausfuhrsumme erwähnen. Die Einfuhr hat sich in der nämlichen Zeit von 90,000 auf 98,000 Fr. erhöht, was vorzugsweise dem lebhaft gestiegenen Import von Holzdraht für Bündelhölzchen zuzuschreiben ist. Die Importe stammen aus dem Baltikum, das 75% unseres Gesamtbedarfes deckt, und zum Resten aus der Tschechoslowakei. Bei allen diesen Importen hat natürlich der heute viel diskuterte „Schwedentruff“ seine Hand im Spiele.

14. Die Bauschreinerwaren

spielen im Export die Rolle des weißen Raben, denn als Ausnahme von der allgemeinen Regel verzeichnen sie keine Erhöhung, sondern einen empfindlichen Rückgang der Ausfuhr. Die Wertsumme des Exportes reduzierte sich nämlich von 84,000 auf 38,000 Fr., was allerdings mehr prozentual als effektiv von Bedeutung ist. Der Import hat sich, hiezu in auffallendem Gegensatz, von 34,000 auf 82,000 Fr. erhöht — auch hier im Gegensatz zur Allgemeintendenz. Der größte Teil unserer bescheidenen Ausfuhr wurde in der Berichtszeit von Oesterreich, der kleinere von Frankreich aufgenommen. Der Import ist zu 60% des Einfuhrtotals deutschen und zu 40% französischen Ursprungs.

15. Käfer- und Käblerwaren

haben ihren Export in der Berichtszeit weder vermehrt noch vermindert, sondern wiesen mit 113,000 Fr. Wertsumme genau das Resultat des Vorjahres aus. Die Einfuhr hat eine leichte Zunahme von 40,000 auf 56,000 Franken erfahren. Da hier neben Frankreich und Deutschland als wichtigstes Absatzgebiet China in Betracht kommt, so ist die Stagnation im Export nicht verwunderlich, man wundert sich im Gegenteil darüber, daß nicht ein Rückschlag eingetreten ist.

16. Die Drechslerwaren

machen beim Export keine Ausnahme von der Regel, verzeichnen demzufolge eine prozentual ansehnliche Wert-erhöhung der Ausfuhr von 31,000 auf 58,000 Fr. Nicht so die Einfuhr, welche mit 150,000 Fr. vollkommen stagniert und fast bis auf den Franken das Resultat des Vorjahres wiederholt. Die Bezugsquellen und Absatzgebiete weisen ziemlich komplizierte Verhältnisse auf. Zunächst ist zu bemerken, daß die Holzspulen — in der Textilindustrie verwendet — die wichtigste Position dieser Gruppe sind. Ihr Export findet hauptsächlich in Frankreich und Italien Abnehmer, während die Einfuhr aus-

ländischer Fabrikate vorzugsweise von England und Deutschland gedeckt wird. Die übrigen Artikel der Drechslerwaren haben in Ein- und Ausfuhr zu geringe Bedeutung um besonders erwähnt zu werden.

17. Die Möbel

sind immer noch eine hervorragende Importgruppe geblieben, obschon heute von Valutadumping weder von französischer noch von deutscher Seite gesprochen werden kann. Ueberall macht sich hier im Außenhandel ein leichter Rückgang geltend, und es steht damit diese Industrie-gruppe des Holzgewerbes im schroffen Gegensatz fast zur Gesamtheit aller übrigen Positionen, und namentlich auch zum Totalergebnis. Die Einfuhrwerte erreichten in der Berichtszeit 1,158,000 gegen 1,286,000 Fr., und die Ausfuhr verzeichnet einen ziemlich parallel laufenden Rückschlag von 150,000 auf 120,000 Fr. Die schweizerische Möbelausfuhr erreicht daher heute, wie übrigens von jeher, knapp 10% des sehr bedeutenden Importes ausländischer Fabrikate. Wie verhalten sich nun die Bezugsquellen und Absatzgebiete in Bezug auf die sehr mannigfaltigen Gruppen der Möbelindustrie? Da sehen wir zunächst, daß die rohen Möbel und Möbelteile zu über 50% der Totaleinfuhr von Deutschland geliefert werden, während die glatten, aber nicht gefehlten Fabrikate vorzugsweise schwedischer Herkunft sind. Die gefehlten Möbel liefert uns wieder zur Hauptsache unser nördlicher Nachbar, die geschnitzten und gestochenen Möbel dagegen sind weit aus zum größten Teil französischer Provenienz. Die Sitzmöbel aus gebogenem Buchenholz sind eine Spezialität der Tschechoslowakei, die sich auch in unserm Handel darin ausdrückt, daß wir von diesem Land 80% des Totalbedarfes dieser Möbel decken. Bei den gepolsterten Möbeln endlich halten sich die französischen und deutschen Lieferungen annähernd die Waage. Ueber den Export ist nicht viel zu sagen, es sei denn, daß der wesentlichste Teil unserer Ausfuhr auf die Sitzmöbel aus gebogenem Buchenholz entfällt, in welchen Fabrikaten ausschließlich Ägypten als schweizerischer Abnehmer zu nennen ist.

18. Luxusartikel aus Holz

haben ihren Export, nach langer Zeit des unaufhörlichen Rückganges, endlich behaupten können. 77,000 Fr. Ausfuhrwert stehen einem lehtjährigen Ergebnis von 73,000 Franken gegenüber. Deutschland, England, die Vereinigten Staaten und Kanada kommen hier vorzugsweise als Abnehmer in Frage. Was die Einfuhr anbetrifft, so ist dieselbe mit 178,000 Fr. ebenfalls nur sehr wenig über dem lehtjährigen Ertrag von 172,000 Fr. gelegen. Die Einfuhr alldert sich hier in europäische und exotische Erzeugnisse. Die erstern liefern fast ausschließlich Frankreich und Deutschland, während bei den letztern vor allem westafrikanische Kolonien von Frankreich und Belgien hervorstechen. Neben ihnen ist noch das japanische Kontingent bemerkenswert, dessen kunstgewerbliche Erzeugnisse mit Recht einen vorzüglichen Ruf genießen.

—y.

Verbandswesen.

Kantonal-bernischer Gewerbeverband. Die von zirka 300 Mitgliedern besuchte Delegiertenversammlung des kantonal-bernischen Gewerbeverbandes vom 15. Mai in Summiswald erledigte die statutarischen Traktanden und faßte nach Anhörung eines Referates von Gewerbesekretär Wenger über gewerbliche Tagesfragen folgende Resolution:

1. Zur Hebung und Förderung des Gewerbebestandes ist eine gründliche Verbesserung des gesamten gewerb-